

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, erhält von seinem Bankier die Mitteilung, daß sein gesamtes Vermögen durch falsche Spekulation verloren ging und beschließt, nach einem letzten, verschwenderischen Souper, dem Schicksal in die Augen zu schauen und wieder einmal von vorne anzufangen. Bei einem Spaziergang im Berliner Tiergarten wird er zum Beschützer einer reizenden Dame, die von einem Auto mit russischen Insassen verfolgt wird. Nachdem diese Schöne, mit dem Namen Sybill Bane, ebenso plötzlich wieder verschwunden ist, erhält Gordon von einem Manne namens Rogoff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Interessen einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Im Dachgarten des Edenhotels in Berlin begegnen wir der schönen Sybill Bane wieder, die ihrem neuesten Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektivin vorgestellt wird, die mit der Aufgabe betraut ist, für den Fürsten Sudarow ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herbeizuschaffen. Und nun will Sybill Bane bei einem Professor Sterne in Zehlendorf, bei dem sie das gesuchte Buch vermutet, einen Besuch machen, während sie Davis bittet, diesen Besuch zu unterlassen.

„Muß ich Ihnen wirklich einen Grund nennen? Ich sprach etwas unüberlegt — das macht der Name, den Sie mir so plötzlich nannten. Ich bedauere die Form, in der ich meine Warnung brachte. Sie wurde zur Ungeglichkeit. Ich hätte anders beginnen sollen. — Vorsichtiger. Ohne den Grund nennen zu müssen. Denn — ich kann ihn Ihnen nicht sagen.“

Sybill Bane lachte etwas nervös.

„Dann verstehe ich Sie noch weniger.“

Harry Davis hob seine Hornbrille etwas höher. Der Blick seiner kalten grauen Augen glitt hinüber zu Sybill Bane. Abwartend. Suchend.

Zum ersten Male sah Sybill Bane den wahren Ausdruck dieser Augen und begriff instinktiv, daß Harry Davis starke Beweggründe für seine Worte haben mußte. Sie sah in diesen forschenden Augen etwas, dem sie gern vertraut hätte. Aber ihr Stolz bäumte sich dagegen auf, ohne n eiteres den Wünschen dieses Mannes zu folgen, der sie wie ein Kind behandelte.

Ja — wie ein Kind! sagte sich Sybill Bane. Wie ein kleines Mädchen, das die Laune gefaßt hat, Detektivin spielen zu wollen. In einem Beruf Vorbeeren suchen zu wollen, der die schärfste logische Denkarbeit mit rein äußerlicher Eignung, mit stählernen Muskeln, Jiu-Jitsu-Griffen und blitzschneller Beweglichkeit verbunden wissen wollte.

Eines Augenblicks Länge noch stand Sybill Bane unter dem Bann dieser Augen, die von der grenzenlosen Ueberlegenheit dieses Mannes sprachen, dann hob sie den Kopf und sah ihn kampfbereit an.

Es war ein ganz kurzes Duell gewesen.

Harry Davis wandte sich zur Seite. Zog die Mundwinkel unmerklich herab.

„Sie bestehen also darauf, zu Professor Sterne hinauszufahren, Miß Bane?“

„Ja.“

„Vergeffen Sie nicht — ich habe Sie gewarnt. Das Haus des Professors ist gefährlich. Nicht nur für Sie, auch für andere Leute.“

„Ich glaube, ich werde mit diesen Gefahren fertig werden.“

Harry Davis machte eine resignierte Handbewegung.

„Ich glaube es nicht. Aber ich will Ihnen nicht widersprechen.“

Er sah sie plötzlich an:

„Aber um eins will ich Sie noch bitten...“

„Und zwar?“

„Gehen Sie nicht allein hin. Nein — gehen Sie nicht allein hin!“ fuhr er hastig fort, als er sah, daß sie ihn unterbrechen wollte. „Mißverstehen Sie mich nicht — ich

will Ihnen durchaus nicht meinen Willen aufdrängen. Aber ich kenne Sterne und sein Haus — ich bin einer der ganz wenigen, die ihn kennen. Nehmen Sie einen Begleiter mit, dem Sie vertrauen können.“

Sie nickte gleichgültig.

„Das ist etwas anderes, Mr. Davis. Warum soll ich nicht einen Begleiter mitnehmen?“ sie lächelte leise, „wenn es Sie beruhigt? Ich weiß allerdings nicht einmal, wer in Frage käme...“

„Ich!“ sagte Harry Davis.

„Sie?“

„Ja. Ich kenne, wie ich bereits sagte, das Haus. Sie glauben, Ihrer Pflicht entsprechend müßten Sie dorthin. Ich will Ihnen nicht widersprechen, obgleich ich anderer Ansicht bin. Aber ich bitte Sie — lassen Sie mich mit Ihnen gehen.“

Sybill Bane sah ihn einen Augenblick ratlos an.

„Ich weiß wirklich nicht...“

„Sie wissen nicht, ob ich der geeignete Mann dazu bin. Sie kennen mich nicht, wissen nicht, welche Beweggründe ich zu meinem Auftreten habe. Natürlich. Ich weiß, daß ich Ihnen in diesem Augenblick noch etwas rätselhaft bin...“ Er unterbrach sich. Lachte halblaut auf. Ganz verändert war er in dieser Sekunde. „Aber Sie lösen ja so gerne Rätsel, — daher der Name Detektivin. Darum schweige ich wie das Grab. Und übertrage das Wesen der Sphinx ins Männliche. Also darf ich mit Ihnen fahren?“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht...“ lächelte Sybill Bane.

Sie verstand Harry Davis durchaus nicht. Begriff nicht das geringste von diesem Manne, der in einer Minute durch seine Ironie reizte, mit der er ihren „Beruf“ behandelte, in der nächsten um ihr Vertrauen warb — und nicht erfolglos, wie sie sich gegen ihren Willen zugeben mußte — und dann wieder so jorglos lachen konnte, daß sie miteinstimmen mußte, ehe sie daran dachte.

„Frage!“ brummte Doktor Teslan. „Kein Vergnügen, mit Ihnen nach Zehlendorf zu fahren?“

„Und wann fahren wir?“ fragte Davis.

Sybill Bane sah nach ihrer Armbanduhr:

„Sobald Sie wollen. Um vier? Um fünf?“

Harry Davis wandte sich an Doktor Teslan:

„Vom Wannseebahnhof kommt man hin, nicht wahr? Zehlendorf-West...“

„Auto ist bequemer!“ sagte Sybill Bane. „Ich gehe innerhalb Berlins erst nach dem fünfundzwanzigsten Exemplar von Boccaccios Decamerone zur Stadtbahn über.“

* * *

Made of
TURKISH LEAF

WORD
HIGH-CLASS-CIGARETTES
BOSTON

25 St. Boston Bleu
Fr. 1.50

25 St. Boston Jaune
Fr. 2.-

25 St. Boston Blanche
Fr. 2.50

Made of
TURKISH LEAF